

loren. Die Belastungen, die Dorsten im Zusammenhang mit dem Russlandfeldzug auferlegt wurden, waren überaus drückend. Sowohl beim Aufmarsch des großen Russlandheeres als auch beim Rückzug der geschlagenen Armeeresorte kam es in der Stadt wiederholt zu Truppendurchzügen und Einquartierungen. Ihre Zahl blieb auch deshalb recht hoch, weil in Dorsten ein Militärmagazin eingerichtet worden war, das die Stadt und die umliegenden Mairien mit Lebensmitteln und Fourage zu versorgen hatten. Darüber hinaus forderte man von Dorsten und dem gesamten Vest gleich zu Beginn des militärischen Rückzugs aus Russland hohe zusätzliche Kontributionen (Geldzahlungen) und Sonderabgaben.

Napoleon machte sich sofort daran, eine neue Armee aufzustellen und ordnete umfangreiche Aushebungen an. Konskriptionstermin in Dorsten war der 25. Januar 1813. Dabei kam es zu Tumulten und Übergriffen auf Beamte und Gendarmen, die den Einsatz zusätzlicher Polizeikräfte erforderten. Gegen Deserteure und *Réfractaires* gingen die Gendarmen mit noch größerer Härte vor und schreckten dabei auch nicht vor standrechtlichen Erschießungen zurück. Selbst die Eltern und potentielle Fluchthelfer der Gesuchten wurden strafrechtlich verfolgt. Währenddessen formierten sich die Gegner Napoleons. In der Völkerschlacht von Leipzig (16.-19.10.1813) besiegte das Heer der Verbündeten die in wenigen Monaten neu gebildete Armee Napoleons und zwang den Kaiser zum Rückzug nach Frankreich.

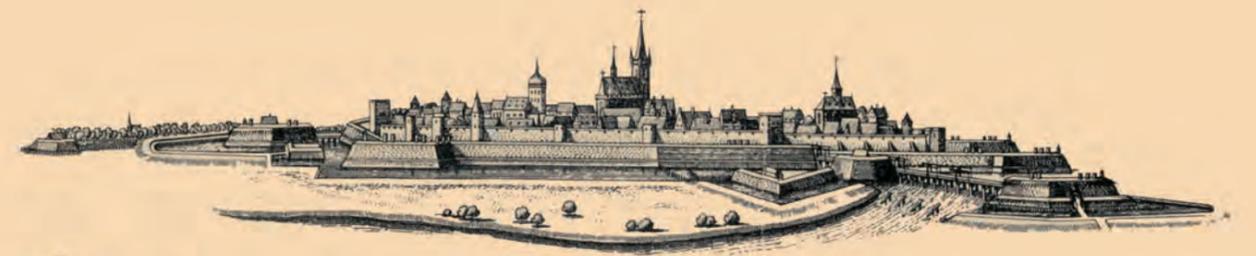
Am Abend des 6. November 1813 tauchten für viele Dorstener Bürger völlig überraschend französische

Truppen in Dorsten auf. Sie wurden entweder in der Stadt einquartiert oder biwaktierten in der unmittelbaren Umgebung. Bevor die Soldaten, deren Zahl in der Nacht auf einige Tausend angewachsen war, am folgenden Tag zur Festung Wesel weiter marschierten, zwang ihr Kommandant den Dorstener Bürgermeister, die Lippebrücke von 200 Bürgern durch Teilabriss unpassierbar machen zu lassen.

Nach den Aufzeichnungen des Bürgermeisters waren die folgenden Tage „wahre Schreckenstage, ohne jede Hilfe und ohne Regelung“, in denen stets mit Beutezügen von Einheiten der französischen Besatzungstruppen aus Wesel gerechnet werden musste. Zur Einnahme der von den Franzosen aufwendig ausgebauten Festung Wesel mussten zunächst ausreichende Kräfte zusammengezogen werden. Dorsten war dabei Hauptquartier und Zentralmagazin der alliierten Belagerungstruppen. Als erste Einheit rückte am 11. November 1813 ein kleines Kommando königlich-preußischer Husaren in Dorsten ein. In den folgenden Tagen häuften sich die Einquartierungen in Dorsten. Bis zum Ende des Jahres handelte es sich zumeist um verschiedene preußische Einheiten, die aber hin und wieder auch von russischen Truppen abgelöst wurden oder zusammen mit diesen in der Stadt untergebracht waren. Von Anfang Januar bis Anfang März 1814 lebten die Dorstener dann ausschließlich unter dem Kommando russischer Militärs. In diesen Wochen war die Massierung von russischen Truppen in der Stadt so groß, dass in einem einfachen Bürgerhaus in der Regel 25 und bei einzelnen Bürgern sogar 50 russische Soldaten gleichzeitig einquartiert waren. Auch die Franziskaner mussten Teile ihres Klosters

zur Verfügung stellen und im Ursulinen-Konvent wurde ein Seuchenzentrallazarett eingerichtet. Bei den russischen Soldaten handelte es sich häufig um Kosaken, die in großer Zahl ins Vest eingerückt waren und sich offensichtlich besonders rücksichtslos über alles hermachten. So kam es wiederholt zu Misshandlungen, Erpressungen von Lebensmitteln, Getränken, Pferden und Fourage, zu Diebstählen und Belästigungen von Frauen und Mädchen. Das Leben in der Stadt war teilweise derart unerträglich geworden, dass einige Bürger es vorzogen, ihr Haus ganz den „Besatzern“ zu überlassen, und aufs Land flüchteten. Alle diese Drangsale, Entbehnungen und Gewalttätigkeiten blieben der Bevölkerung als „russischer Winter“ oder auch „Kosakenwinter“ in Erinnerung. Am 4. März 1814 zogen die letzten Russen wieder aus Dorsten ab. An ihre Stelle rückte ein preußisches Korps ein. Es blieb bis zum 2. Mai, um dann acht Tage später zusammen mit den anderen Belagerungstruppen siegreich in die Festung Wesel einzuziehen.

Unterdessen hatte sich das Großherzogtum Berg nach der Besetzung durch die alliierten Truppen im November 1813 zwar nicht formal aber de facto aufgelöst. Die von preußischen Truppen besetzten Kantone Dorsten und Recklinghausen wurden von Preußen mit Nachdruck beansprucht und dem preußischen Staat am 12. Dezember 1813 auch zuerkannt. Der Wiener Kongress von 1814/1815 segnete die Besitzergreifung der „Grafschaft“ Recklinghausen durch Preußen formell ab und das königliche Patent vom 21. Juni 1815 machte die Vereinigung des Vestes mit dem Königreich Preußen endgültig. **Rolf-Helmut Michalak**



# DORSTEN – einst und jetzt

Ausgabe 9

Februar 2014

Kostenloses Exemplar

Herausgeber: Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.

## Liebe Dorstenerinnen und Dorstener!

Die Stadt Leipzig und die sie umgebende Region feierte im Oktober 1813 ein Doppeljubiläum: 200 Jahre Völkerschlacht – 100 Jahre Völkerschlachtdenkmal.

Der entscheidende Tag der Völkerschlacht, der 18. Oktober, wurde umrahmt von einer Woche des Gedenkens, Feierns und Erlebens. Das Stadtmuseum unter der Leitung von Volker Rodekamp, der auch in Dorsten nicht unbekannt ist, präsentierte die vielbeachtete Ausstellung „Helden nach Maß“.

In unserer Stadt erinnern der „Napoleonsweg“ in Wulfen-Barkenberg und der „Napoleonstein“ am Freudenberg noch heute an den Kaiser der Franzosen, dessen Einfluss sich auch das Vest und mit ihm die Stadt Dorsten nicht entziehen konnte.

Das Wissen um die Auswirkungen der napoleonischen Herrschaft auf unsere Region wurde in der Vergangenheit überlagert und zurückgedrängt – nicht zuletzt durch die tiefgreifenden Erfahrungen der

beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts.

Diese Ausgabe von „Einst und Jetzt“ möchte Sie, liebe Dorstenerinnen und Dorstener, mit den grundlegenden Veränderungen und Entwicklungen vertraut machen, die sich in der Ära Napoleons in unserer Umgebung vollzogen.

Dem früheren Französisch-Lehrer am Gymnasium Petrinum, Rolf-Helmut Michalak, der diesen Beitrag verfasst hat, gilt unser besonderer Dank.

Christa Setzer  
(Leiterin des Stadtarchivs)

Dr. Josef Ulfkotte  
(1. Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V.)

## Dorsten in der Ära Napoleons (1803 - 1814)



Herzogtum Arenberg 1803

### Das arenbergische Dorsten

Am 26. November 1802 nahm Herzog Ludwig Engelbert von Arenberg das Vest Recklinghausen in Besitz und beendete damit die jahrhundertalte kurkölnische Ära Dorstens. Das Vest war Teil der territorialen Entschädigung, die ihm für die erzwungene Abtretung seiner linksrheinischen Besitzungen an Frankreich zuerkannt worden war. Gut ein Jahr später, am 18. November 1803, übertrug der Herzog seinem 18-jährigen Sohn Prosper Ludwig von Arenberg die Herrschaft über das Herzogtum Arenberg-Meppen.

Im folgenden Jahr ernannte der neue Landesherr, der sich während seiner Regentschaft zumeist in Paris

oder Brüssel aufhielt oder mit seinem eigenen über 1000 Mann



Herzog Prosper Ludwig von Arenberg (1785 - 1861)

**Herausgeber:** Verein für Orts- und Heimatkunde Dorsten e.V. – [www.voh-dorsten.de](http://www.voh-dorsten.de)

In Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Dorsten, Im Werth 6 · 46282 Dorsten

**Bildquellen:** Karte (Seite 1); Hermann Rothert, „Westfälische Geschichte“, 3. Bd; Gütersloh 1951;

Portraits (Seite 1 und 3); freie Internetquellen;

Meilenstein (Seite 3); [www.holstina.de/rad/meilenstein.html](http://www.holstina.de/rad/meilenstein.html)

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

**V.i.S.d.P.:** Dr. Josef Ulfkotte

**Druck:** Creative Print  
Anne Schwankl  
Bestener Straße 169  
46282 Dorsten  
[www.creative-print.de](http://www.creative-print.de)

starken Kavallerieregiment an der Seite Napoleons in den Krieg zog, Graf Ludolf Friedrich von Westerkamp-Gysenberg zum Statthalter des Vestes. Die Regierung übertrug er einem Hofratskollegium, das auch oberste Instanz in Rechtsangelegenheiten war. Die alten Landstände des Vestes wurden zwar formal noch nicht aufgelöst, hatten aber faktisch keine Bedeutung mehr. Die Stadträte von Dorsten und Recklinghausen blieben mit eingeschränkten Befugnissen zunächst noch bestehen.

Im Juli 1806 wurde Herzog Prosper Ludwig Gründungsmitglied des Rheinbundes, ein von Napoleon initiiertes und von ihm dominierter Bund 16 deutscher Fürsten, die sich unter seinem Schutz für souverän erklärten und aus dem Reichsverband austraten. Unmittelbar nach dem Erwerb seiner neuen Hoheitsgewalt beseitigte der Herzog mit der Auflösung der Landstände die letzten Überreste des Feudalstaats im Vest. In den Folgejahren litt Dorsten unter ständigen Truppendurchmärschen und Einquartierungen. Erst die Fortführung der großen Verbindungsstraße Paris – Wesel über Altschermebeck, Wulfen, Dülmen, Münster bis nach Hamburg, mit deren Bau im Herbst 1811 begonnen wurde, sollte Entlastung für Dorsten bringen. Der aus einem Deutener Steinbruch stammende Meilenstein am Freudenberg erinnert bis heute an dieses bedeutende Straßenbauprojekt.

Im Jahre 1806 zwang die sich dramatisch zuspitzende finanzielle Lage des Herzogtums Prosper Ludwig dazu, tiefgreifende Finanz- und Steuerreformen vorzunehmen. Neben dem Hauptziel, das Steueraufkommen deutlich zu erhöhen, sollte das Reformwerk auch zu mehr Steuergerechtigkeit und zu einer effizienteren Steuerverwaltung führen. Adel, Kirche und Klerus verloren das Privileg der Steuerfreiheit.

Als zentrale Steuer- und Finanzbehörde führte ein unabhängiger, nur dem Herzog verantwortlicher Steuerrat die Aufsicht über alle öffentlichen Einnahmen und Ausgaben. Den beiden Städten Recklinghausen und Dorsten wurden das Recht auf die eigenständige Erhebung von Steuern und Abgaben, das *ius collectandi*, sowie die autonome Verwaltung ihrer Finanzen entzogen. Die städtischen Steuerefonds ließ der Herzog der Landeskasse zuführen, ohne jedoch die beträchtlichen Schulden der beiden Städte mit zu übernehmen. Schon bald stellte sich heraus, dass die Reformen zwar zu einem größeren Steuervolumen führten, dieses aber trotz zahlreicher zusätzlich erhobener Steuersonderzahlungen (Sonderschätzungen) noch immer völlig unzureichend war. Die ständig wachsenden Militärausgaben trugen dabei erheblich zum enormen Finanzbedarf bei. Es wurden daraufhin neue indirekte Steuern und Abgaben, wie die Stempelsteuer, eine Abgabe auf Grundstückstransaktionen, eine Chargen- und Würdensteuer, eine Gewerbesteuer sowie eine Dienstbotensteuer eingeführt. Später kamen noch eine Vieh- und eine Erbschaftssteuer hinzu.

Das Jahr 1808 brachte für das Vest weitgehende Reformen bei Verwaltung und Justiz. Die Stadträte in Dorsten und Recklinghausen wurden aufgelöst. Die neue kommunale Ordnung war nach dem Vorbild der französischen Mairie (Bürgermeisteramts)-Verfassung gestaltet. An der Spitze standen ein erster und ein zweiter Bürgermeister. Ihnen waren ein Sekretär und ein Inspektor oder Aufseher beigeordnet.

Den Gilden der Stadt war das Recht vorbehalten, für jedes dieser Ämter drei Personen vorzuschlagen, von denen der Herzog oder sein Statthalter eine Person für das jeweilige Amt auswählte. Die Amtszeit der Bürgermeister betrug fünf Jahre.



Meilenstein am Freudenberg

Eine Bestätigung im Amt durch Wiederwahl war möglich. Der Sekretär blieb auf Lebenszeit im Amt. Das neue städtische Leitungsgremium war mit weniger Befugnissen ausgestattet als der kurkölnische Magistrat. So hatte es nur noch das Recht, kleinere Polizeivergehen zu untersuchen und gegebenenfalls zu ahnden. Für zivilrechtliche und strafrechtliche Angelegenheiten waren nunmehr die Gerichte zuständig. Außerdem durfte die Stadt nur mit ausdrücklicher landesherrlicher Erlaubnis Kredite aufnehmen oder Grundstücke verkaufen.

Radikal und fortschrittlich waren die nach französischem Vorbild vorgenommenen Reformen im Bereich der Rechtsprechung und Gerichtsorganisation. Herzog Prosper Ludwig schaffte die alten Provinzialrechte, Statuten, Konstitutionen und Gewohnheiten und damit alle Leibeigenschaft und Eigenbehörigkeit ab. Gleichzeitig ordnete er die Einführung der wichtigsten Teile des *Code Napoléon* an, die am 1. Februar 1809 Gesetzeskraft erlangten. Das arenbergische Herzogtum erhielt außerdem eine neue, nach französischem Muster aufgebaute Gerichtsorganisation mit den drei Instanzen Friedensgericht, Distriktgericht und Berufungsgericht, wobei die Friedensgerichte die unterste Instanz bildeten. Im Vest gab es in Recklinghausen, für den Bereich des Obervestes, und in Dorsten, für das Untervest, jeweils ein Friedensgericht. Das Friedensgericht entschied in Polizeiangelegenheiten, landwirtschaftlichen Schadensfällen, Beleidigungen, Tötlichkeiten ohne Körperverletzung und in Streitfällen bis zu einem Streitwert von 200 Gulden. In den Kompetenzbereich des Distriktgerichts mit Sitz in Recklinghausen fielen in erster Instanz alle Angelegenheiten, die den Zuständigkeitsbereich der Friedensgerichte überstiegen. Bei Strafsachen führte es stets die Untersuchungen durch, gab den Fall aber an den Appellationshof in Recklinghausen ab, wenn die Straftat mit Zuchthaus oder ähnlich schweren Strafen zu ahnden war.

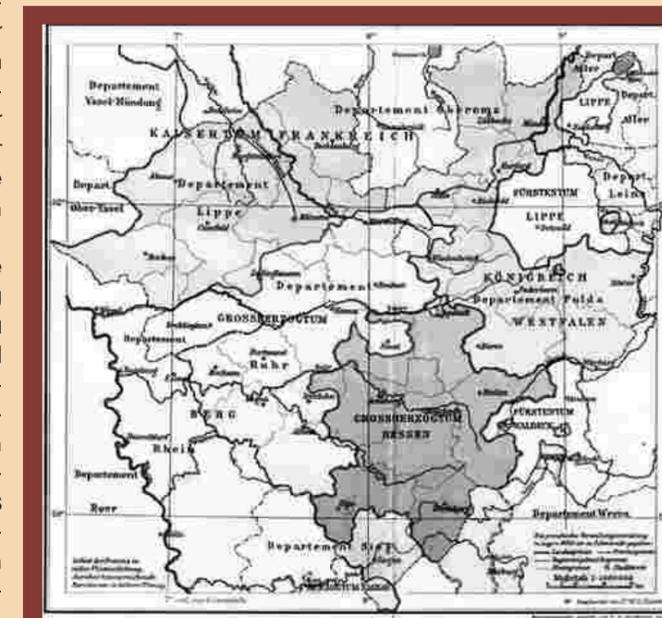
Der Appellationshof bildete die oberste gerichtliche Instanz für das Herzogtum. Das Prozessverfahren stimmte weitgehend mit dem gerichtlichen Verfahren überein, wie es im französischen Kriminalrecht (*Code d'instruction criminelle*) festgelegt war. Es wurden allerdings keine Geschworenen hinzugezogen, sodass die Richter allein über die Schwere der Tat und das angemessene Strafmaß entschieden.

### Eingliederung ins Großherzogtum Berg

Als Napoleon im Dezember 1810 sein Kaiserreich um den Großteil des nordwestdeutschen Raums, im Süden bis an die Lippe, vergrößerte, verlor Prosper Ludwig von Arenberg sein Herzogtum. Das südlich der Lippe gelegene Vest Recklinghausen wurde dem Großherzogtum Berg zugeschlagen. Die napoleonische Gebietsneuordnung machte die Lippe zu einem Grenzfluss und Dorsten zu einer Grenzstadt des Großherzogtums Berg mit dem französischen Kaiserreich. Dabei war das zum Rheinbund gehörende Großherzogtum in Wirklichkeit auch französisches Territorium, denn Napoleon selbst regierte das Land für seinen erst sechsjährigen Neffen

Essen zugeordnet. Bereits wenige Monate später erfolgte mit der Einführung der französisch-bergischen Kommunalverfassung der nächste Schritt der Angleichung. Das Vest wurde in neun Mairien (Bürgermeisterämter) eingeteilt.

Zum Kanton Dorsten, das 16.521 Einwohner zählte, gehörten die Mairien Dorsten, Kirchhellen, Bottrop und Buer. An der Spitze der Mairie stand der *Maire* (Bürgermeister), in dessen Händen die eigentliche Leitung der Stadt lag. Ihm standen zwei Beigeordnete, zwei Polizeidiener und als beratende Körperschaft ein Munizipalrat zur Seite.



Großherzogtum Berg 1812 (Quelle: Wikipedia)

Im Bereich der Rechtsprechung hatten der *Code Napoléon* und der *Code pénal* (Strafgesetzbuch) uneingeschränkt Gesetzeskraft. Das Distriktgericht in Recklinghausen sowie die beiden Friedensgerichte (Recklinghausen und Dorsten) blieben erhalten.

Oberste Berufungsinstanz war der Appellationsgerichtshof in Düsseldorf. Mit der Neuorganisation des Finanzwesens hatte ab dem 1. April 1811 nur noch die französische Währung Gültigkeit im

Vest. Außerdem wurde unter Ausschluss jeglicher Steuerbefreiung die sog. *trinité française*, eine Kombination aus Grund-, Mobiliar- und Patentsteuer, eingeführt. Daneben gab es noch eine Vielzahl indirekter Steuern auf Lebensmittel und Getränke.

Schließlich wurde der gesamte Tabakhandel Monopol der staatlichen Tabakregie, was zu ständig steigenden Preisen führte. Für viel Unruhe und Angst in der Bevölkerung sorgten die zweimal jährlich stattfindenden Konskriptionen (Rekrutenaushebungen). Die steigende Zahl von Gefallenen und die trotz der französischen Presse-

zensur immer häufiger von allen Kriegsschauplätzen durchsickernden, erschreckenden Berichte verbreiteten zunehmend Panik. So fiel es Ausgelosten immer schwerer, selbst bei Zahlung hoher Geldsummen, noch Ersatzmänner zu finden, die an ihrer Stelle in den Krieg zogen. Gleichzeitig stieg der Bedarf an neuen Rekruten weiter an. In den ersten Märztagen des Jahres 1812 hatte der Kanton Dorsten 39 Rekruten für die *Grande Armée* des geplanten Russland-

feldzugs zu stellen. *Réfractaires* (Wehrdienstverweigerer) und Deserteure wurden unerbittlich gejagt.

### Vom Großherzogtum Berg zum Königreich Preußen

Der große Russlandfeldzug Napoleons (24. Juni – Dezember 1812), der für ihn und seine über 600.000 Mann starke multinationale *Grande Armée* in einer Katastrophe endete, sollte sich als Anfang vom Ende der napoleonischen Herrschaft erweisen. Frankreich und die mit ihm verbündeten Rheinbundstaaten mussten enorme Verluste an Menschen und Material hinnehmen und Napoleon hatte den Nimbus des Unbesiegbaren ver-



Napoleon I. (1812)  
Gemälde von Jacques-Louis David